

# Einleitung

## Koptische Texte in der Heidelberger Papyrussammlung

### Erwerbungen – Publikationen – Perspektiven

Die koptischen Papyri, Pergamente, Papiere und Ostraka bilden in der Heidelberger Papyrussammlung<sup>1</sup> nach den griechischen und arabischen die drittgrößte Gruppe, gefolgt von demotischen, hieratischen, mittelpersischen, lateinischen, aramäischen und hebräischen Texten. Nach Inventarnummern liegen 1378 koptischen Texte vor. Diese große Zahl mag Erstaunen hervorrufen, wurden koptische Papyri doch nie zielgerichtet angekauft, sondern immer zusammen mit griechischen und anderen Texten erworben. Bereits 1897, als die Universitätsbibliothek zum ersten Mal Papyri kaufte und damit die Papyrussammlung gründete, gehörten koptischen Texte zur Kaufmasse. Auch bei der Erwerbung von 1899 und der Schenkung von 1904, die den Grundstock der Heidelberger Papyrussammlung bilden, waren koptische Papyri dabei. Die Korrespondenzen und Berichte des Oberbibliothekars Prof. Karl Zangemeister, der anderen beteiligten Professoren, des Ministers für Justiz, Kultus und Unterricht in der badischen Landesregierung, Wilhelm Nokk, und von Karl Reinhardt, Konsul des Deutschen Reiches in Kairo, dokumentieren die bürokratischen und finanziellen Hürden sowie den persönlichen Einsatz der Gründungsväter der Heidelberger Papyrussammlung<sup>2</sup>. Genauere Beschreibungen der Ankäufe, die eine Identifikation der Texte zuließen, liegen allerdings nicht vor.

Im Sammlungskatalog ist bei mehr als 200 koptischen Papyri das Erwerbungsjahr angegeben, bei den erst spät inventarisierten Stücken findet sich nur die Angabe "alter Bestand"<sup>3</sup>. Die Erwerbungen von 1897 bis 1900 wurden durch Karl Reinhardt vermittelt, der die Papyri

- 1 Auch im Institut für Ägyptologie werden koptische Texte aufbewahrt, v.a. Ostraka, aber auch drei Holztafeln und ein Grabstein, vgl. E. Feucht, *Vom Nil zum Neckar*, Heidelberg 1986, 213f. Die Ostraka wurden von der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek besitzt ebenfalls koptische Handschriften:  
Cod.Heid.Or. 63, ein Pergamentblatt mit zwei Spalten, ed. G. Rudnitzky, *Ein Sermon aus dem Schatzkästlein unseres Vaters Apa Schenute*, in: *Bibliotheca docet*. Festgabe für Carl Wehmer, Amsterdam 1963, 13–18 mit Abb.;  
Cod.Heid.Or. 97, eine koptisch-arabische Hymne für das Epiphaniastag, ed. E.L. Rapp, *JSOR* 9 (1927) 146–151;  
Cod.Heid.Or. 113, ein koptisch-arabisches Gebetbuch (Euchologion), rot-schwarze Schrift, wohl aus dem 18./19. Jh.
- 2 Diese Unterlagen befinden sich im Universitätsarchiv, Signatur Acc. 27/07, sie wurden ausgewertet und zusammenfassend dargestellt von R. Seider, *Die Universitätspapyrussammlung*, *Heidelberger Jahrbücher* 8 (1964) 142–203; den Mitarbeitern des Universitätsarchivs, die die Einsichtnahme in die Materialien so einfach und offen gestalteten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Zur Geschichte der Heidelberger Papyrussammlung vgl. des weiteren K. Preisendanz, *Papyrusfunde und Papyrusforschung*, Leipzig 1933, 189–197; A. Jördens, *Die Heidelberger Papyrussammlung*, *Kunst im Markt – Kunst im Recht* (III. Heidelberger Kunstrechtstag 9.–10.10.2009), hrsg. v. M. Weller u.a., Baden-Baden 2010, 139–143.
- 3 Der Katalog ist online zugänglich unter <https://www.ub.uni-heidelberg.de/papyri>.

von Händlern in Ägypten kaufte. Während bei den demotischen Texten Gebelein als Fundort benannt wurde, lässt sich über die Herkunft der koptischen keine Aussage machen, auch wenn man weiß, zu welchem Ankauf ein Text gehört. Dies gilt auch für die Schenkung von 1904: nach dem Tod Reinhardts 1903 boten die Erben der Universitätsbibliothek die private Papyrussammlung des Verstorbenen an. Friedrich Schott, Direktor der Portland-Zementwerke, kaufte die über 1000 überwiegend arabischen, aber auch anderssprachigen, auch koptischen Papyri und übergab sie der Universität Heidelberg<sup>4</sup>.

1905 trat die Heidelberger Universitätsbibliothek dem Deutschen Papyruskartell bei, das von 1902 bis 1919 bestand. Welche Texte in den Jahren 1905 bis 1919 durch das Papyruskartell erworben wurden, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen, da Aufzeichnungen fehlen. Die Heidelberger Ostraka dürften auf diesem Wege in die Sammlung gekommen sein, darunter auch 29 koptische<sup>5</sup>. Während die griechischen und viele demotische Ostraka bereits publiziert vorliegen, sind die koptischen noch nicht veröffentlicht. Es handelt sich überwiegend um Briefe, die nach Auskunft von Anne Boud'hors, die während der Coptic Summer School 2012 die Texte untersuchte, alle aus Theben stammen.

Einmal in der Geschichte der Heidelberger Papyrussammlung wurde eine Grabung in Ägypten durchgeführt, die zu zahlreichen Funden – Papyri und anderen Objekten – führte. Die Heidelberger Akademie Wissenschaften und die Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft führten 1913 zunächst eine Versuchsgrabung, 1914 dann die Hauptgrabung in el-Hibeh und Qarara, rund 170 km südlich von Kairo auf dem östlichen Nilufer, durch. Die Grabungstagebücher, die ediert und ausgewertet als P.Heid. X vorliegen, zeigen detailliert den Ablauf und die Ergebnisse der sog. "Badischen Grabungen"<sup>6</sup>. Im Katalog der Papyrussammlung werden 91 koptische Papyri mit den Fundorten "el-Hibeh" oder "Qarara" ausgewiesen, vier davon sind publiziert<sup>7</sup>.

In den 20er und 30er Jahren vermittelte Carl Schmidt der Heidelberger Papyrussammlung mehrere Ankäufe, darunter im Mai 1930 eine Gruppe koptischer Zaubertexte, zu der das Kyprianbuch gehört. Dabei handelt es sich um einen Codex aus Hadernpapier, der ins 11. Jh. datiert wird und 1934 von Friedrich Bilabel, dem damaligen Leiter der Papyrussammlung, zusammen mit verwandten Texten in dem religionsgeschichtlichen Textband VBP V veröffentlicht wurde<sup>8</sup>. Das etwas später erworbene Marienbuch ist ein Pergamentcodex aus wiederverwendetem Material (Palimpsest). Der ältere Text, ein koptisches Lektionar, wird

4 Vgl. R. Seider, a.a.O. (Am. 2) 151–155; er erwähnt als Fundorte der Papyri Schott-Reinhardt das Fayum, Aschmunein, Achmim und Gebelein.

5 Vgl. R. Seider, a.a.O. (Am. 2) 156.165.168; einige Ostraka könnten, so Seider, auch durch Adolf Deissmann und Carl Schmidt in die Sammlung gelangt sein. Zwei koptische Ostraka, O.Heid. Inv. 750 und 752, wurden 1958 angekauft; s. auch den Überblick über den gesamten Bestand der Heidelberger Ostraka (griechisch, demotisch und koptisch) in O.Heid., S. 506–513.

6 Vgl. die Aufstellung der Funde von u.a. koptischen Texten in P.Heid. X S. 80f.190–193; s. auch K. Preisendanz, a.a.O. (s.o. Anm. 2) 193f.; für die nicht-schriftlichen Funde s. C. Nauerth, Karara und El-Hibe. Die spätantiken ('koptischen') Funde aus den badischen Grabungen 1913–1914, Heidelberg 1996.

7 VBP V 124–126; P.Heid. X 453.

8 VBP V 122 (Kyprianbuch), 137–142 (weitere Zaubertexte, Bilabel spricht von einer "Zauberbibliothek", S. 392). Eine englische Übersetzung des Kyprianbuches bieten M. Meyer – R. Smith, *Ancient Christian Magic. Coptic Texts of Ritual Power*, San Francisco 1994, Nr. 73, S. 153–158.

dem 9. Jh. zugeordnet, das Zauberbuch der zweiten Hälfte des 10. Jh.s. Es wurde 1996 von Marvin Meyer publiziert, nachdem Hans Quecke bereits 1972 die Fragmente des Lektionars untersucht hatte<sup>9</sup>. Ein weiteres Zauberbuch, das des Erzengels Michael, kam wohl auch in den 30er Jahren in die Heidelberger Papyrussammlung, wenn auch nicht bei dem Ankauf im Mai 1930<sup>10</sup>. Es ist ebenfalls ein wiederverwendeter Pergamentcodex und wird auch in die 2. Hälfte des 10. Jh.s datiert. Pater Angelicus Kropp transkribierte das Michaelbuch und publizierte später seine Abschrift<sup>11</sup>, während das Buch selbst nach dem Zweiten Weltkrieg verschollen war und erst 2010 wieder zurückgekauft werden konnte<sup>12</sup>.

Zu den Papyri, die Carl Schmidt in den späteren 1930er Jahren der Papyrussammlung vermittelte<sup>13</sup>, gehören auch vier koptische Texte, darunter der im vorliegenden Band veröffentlichte magische Text P.Heid. Inv. Kopt. 408<sup>14</sup> sowie der spätkoptische Arbeitsvertrag P.Heid. Inv. Kopt. 451<sup>15</sup>.

In den Ankäufen nach dem Zweiten Weltkrieg finden sich vereinzelt koptische Texte unter den griechischen. Für die Papyri P.Heid. Inv. G 1428–1608 vermerkt der Katalog als Jahr der Erwerbung vage 1952 bis 1963 (?), und unter diesen als griechisch inventarisierten Texten sind drei koptische<sup>16</sup>. Der Kunsthändler Dr. Erich Junkelmann verkaufte der Sammlung 1958 vier Ostraka, zwei koptische<sup>17</sup>, ein hieratisches<sup>18</sup> und ein griechisches<sup>19</sup>. 1959 konnte Prof. E. Siegmann mehrere hundert griechische Papyri erwerben, unter denen sich auch ein Lieferschein aus Bawit<sup>20</sup> und der kleine Text P.Heid. Inv. Kopt. 321<sup>21</sup> befinden. Die Briefe und Texte um den Priester Nepheros wurden 1982 zu einem Teil von der Universitäts-

- 9 M. Meyer, *The Magical Book of Mary and the Angels* (P.Heid. Inv. Kopt. 685), Heidelberg 1996; H. Quecke, *Palimpsestfragmente eines koptischen Lektionars*, *Le Muséon* 85 (1972) 5–24; zu den Datierungen vgl. M. Meyer S. 1f., H. Quecke S. 5f.
- 10 Vgl. R. Seider, a.a.O. (Anm. 2) 163; M. Meyer, a.a.O. (Anm. 9) 1.
- 11 A. Kropp, *Der Lobpreis des Erzengels Michael* (vormals P. Heidelberg Inv. Nr. 1686), Brüssel 1966. Bei M. Meyer – R. Smith, a.a.O. (Anm. 8), Nr. 135, S. 326–341, findet sich eine englische Übersetzung.
- 12 Es wurde 2011 in einer Ausstellung im Universitätsmuseum zusammen mit anderen magischen Texten und Objekten der Öffentlichkeit präsentiert. Der Ausstellungskatalog "Ägyptische Magie im Wandel der Zeiten" enthält Beschreibungen und Photos der Zauberbücher sowie vieler anderer Exponate. Eine detaillierte Darstellung der Heidelberger Zauberpapyri gibt A. Jördens, *Magisches und Verwandtes aus der Heidelberger Papyrussammlung*, in: *Ägyptische Magie und ihre Umwelt*, Wiesbaden 2015, 1–29; zu den Schwierigkeiten beim Rückkauf des Michaelbuches s. E. Jayme, *Ersitzung im Kunstrechtsstreit am Beispiel der Heidelberger Papyrussammlung*, in: *Kunst im Markt – Kunst im Recht* (III. Heidelberger Kunstrechtstag 9.–10. 10. 2009), hrsg. v. M. Weller u.a., Baden-Baden 2010, 131–134 und A. Jördens, ebd. S. 142f.
- 13 Vgl. R. Seider, a.a.O. (Anm. 2) 164.
- 14 ed. Susanne Beck s.u. Nr. 4.
- 15 ed. T.S. Richter – G. Schmelz, *JJP* 40 (2010) 185–203. Unveröffentlicht sind noch die beiden Listen P.Heid. Inv. Kopt. 297 und 298.
- 16 P.Heid. Inv. G 1491, 1517 und 1525.
- 17 O.Heid. Inv. 750 und 752; s.o. Anm. 4.
- 18 O.Heid. Inv. 751.
- 19 O.Heid. Inv. 753 (= ed. O.Heid. 210).
- 20 P.Heid. Inv. G 1027, ed. L. Berkes, *CdE* 89 (2014) 400f.
- 21 Katalognotiz von S. Clackson zu dem vierzeiligen, wohl vollständigen Text: "Small chit of some sort, begins with the name Herouoj".

auch ein Lieferschein aus Bawit<sup>20</sup> und der kleine Text P.Heid. Inv. Kopt. 321<sup>21</sup> befinden. Die Briefe und Texte um den Priester Nephros wurden 1982 zu einem Teil von der Universitätsbibliothek Trier und zum anderen von der Heidelberger Papyrussammlung erworben, unter ihnen gibt es neben den griechischen auch zwei koptische<sup>22</sup>.

Sortiert man die Heidelberger koptischen Texte nach Beschreibstoffen, so erhält man folgendes Bild: 158 Texte sind auf Hadernpapier geschrieben, dürften also aus den späteren Jahrhunderten koptischen Schrifttums stammen, 84 sind Reste von Pergamenten – hier würde man eher literarische Texte erwarten –, 31 sind Ostraka, alle übrigen Papyri.

Nach Gattungen geordnet ergibt sich folgender Überblick: 34 Papyri bzw. Pergamente enthalten Texte des Alten oder Neuen Testaments<sup>23</sup>.

#### Altes Testament

<b>biblischer Text</b>	<b>P.Heid. Inv. Kopt.</b>	<b>Beschreibung oder Edition</b>
Gen 1,26	378 verso	K. Schüssler, <i>Biblia Coptica</i> 2.1 (2012), 30 sa 129 <sup>div</sup> BC
Num 1,47–2,1; 7,21–43; 36,1–6	433	
Ri 1,20–27	435	K. Schüssler, <i>Biblia Coptica</i> 2.1 (2012), 113f. sa 167 BC; TM 244009
2Kön 6,33–7,8	434	K. Schüssler, <i>Biblia Coptica</i> 2.2 (2015), 98 sa 221 BC; TM 699465
Ps 2,7–3,6	440	ed. C. Theis, <i>JCOptS</i> 16 (2014) 220–223; TM 383447
Ps 41,46	258	
Ps 90,11–16	184	ed. H. Quecke, Ein faijumisches Fragment aus Ps 90 (91) (P.Heid.Kopt. 184), Festschrift für Elmar Edel, Bamberg 1979, 332–337; TM 112398
Ps 118,147	437	
Ps 118	571	ed. H. Junker, <i>Koptische Poesie des 10. Jh.s II</i> , Berlin 1911, S. 226–231
Ps 144,8–21	441+439	ed. C. Theis, <i>JCOptS</i> 16 (2014) 223–225 bzw. 225–228; TM 383448+383449

20 P.Heid. Inv. G 1027, ed. L. Berkes, *CdE* 89 (2014) 400f.

21 Katalognotiz von S. Clackson zu dem vierzeiligen, wohl vollständigen Text: "Small chit of some sort, begins with the name Herouoj".

22 Univ. Bibl. Trier Inv.-Nr. S 73–4 = P.Neph. 16 und P.Heid. Inv. Kopt. 687 = P.Neph. 15.

23 Abbildungen, Maße und weitere Informationen finden sich im Online-Katalog (s.o. Anm. 3). Zur erleichterten Auffindung sind hier auch, sofern verfügbar, die TM-Nummern ([www.trismegistos.org](http://www.trismegistos.org)) gegeben.

Jes 19,9–14	416	K. Schüssler, Biblia Coptica 2.2 (2015), 138 sa <b>249 BC</b> (Palimpsest)
Dan 14,23	436	
Sir 28,15–29,10	438	K. Schüssler, Biblia Coptica 2.2 (2015), 32 sa <b>195 BC</b> ; TM 697548

## Neues Testament

Mk 14,3–18	256	Schm-Mink II/2 S. 632–635 sa <b>245 SM</b> <sup>24</sup> ; sa <b>771 BC</b> ; TM 243995
Mt 25,27–36	428	Schm-Mink II/2 S. 688–690 sa <b>272 SM</b> ; sa <b>630 BC</b>
Mt 26,42–47	255	Schm-Mink II/2 S. 637–639 sa <b>247 SM</b> ; sa <b>632 BC</b> ; TM 129918
Lk 18,24–19,35	254	Schm-Mink II/2 S. 472–477 sa <b>186 Frg. B+C SM</b> ; sa <b>638.2 BC</b> ; TM108506
Lk 23,33–53	430	Schm-Mink II/2 S. 680–683 sa <b>269 SM</b> ; sa <b>627 BC</b> ; TM 129916
Joh 5,3–26	253	Schm-Mink II/2 S. 635f. sa <b>246 SM</b> ; sa <b>647 BC</b> ; TM 129924
Joh 6,21–28	299	Schm-Mink II/2 S. 629–632 sa <b>244 SM</b> ; sa <b>770 BC</b> ; TM 243994
Joh 18,36f.	257	
Joh 20,3–5	251	ed. K. Schüssler, Biblia Coptica 4.2 (2009), 53f. sa <b>628<sup>div</sup> BC</b> ; TM129917
Joh 20,16–26	453	ed. K. Schüssler, JCOptS 13 (2011) 85–87; Schm-Mink II/2 S. 678–680 sa <b>268 SM</b> ; sa <b>635 BC</b> ; TM 129919
Apg 11,20; 12,20; 13,1	252	TM 244005
Apg 14,25–15,3	429	
Apg 16,6–9	662	ed. W. Till, Le Muséon 42 (1929) 193–196; TM 108479
Apg 17,2–5; 21,5–28	432	
Röm 4,11–20	424	K. Schüssler, Biblia Coptica 4.3 (2010), 51 sa <b>683 BC</b>

24 F.-J. Schmitz und G. Mink haben in ihrer "Liste der koptischen Handschriften des Neuen Testaments. Die sahidischen Handschriften der Evangelien", 2 Bde., Berlin 1986–1991 auch die Heidelberger koptischen Papyri, die Evangelientexte enthalten, detailliert beschrieben. Sie sind daher hier unter der Sigle **sa SM** neben den mit **sa BC** gekennzeichneten Nummern von K. Schüssler, Biblia Coptica 4 (2007–2011) gegeben.

1Kor 2,9	5	TM 108605
1Kor 15,19f.; 15,24f.	427	
Phil 4,10–12; 1Petr 2,2–4,6f.; Apg 7,17–22	659	ed. K. Schüssler, ZÄS 102 (1975) 139–142; zu Schm-Mink II/2 S. 743–775 <b>sa 293<sup>L</sup></b> Frg. M <b>SM</b>
Jak 1,25–2,6	426	ed. K. Schüssler, Enchoria 5 (1975) 28–30; H. Quecke, Das sahidische Jak-Fragment in Heidelberg in London, Orientalia 47 (1978) 238–251; <b>sa 643.2.2 BC</b> ; TM 107809
Jak 2,15–3,6	452	ed. H. Quecke, Ein altes bohairisches Fragment des Jakobusbriefes (P. Heid. Inv. Kopt. 452), Orientalia 43 (1974) 382–392; TM 108077
Hebr 2–9 (Ausschnitte im Lektionar); 2Tim 2,3–15; Phil 4,1–9; 2Kor 5,17–6,4; Tit 2,11–3,7	685 (älterer Text des Palimpsests)	ed. H. Quecke, Palimpsestfragmente eines koptischen Lektionars, Le Muséon 85 (1972) 5–24; TM 129732
noch unidentifizierte Ausschnitte im Lektionar	686 (älterer Text des Palimpsests)	selbe Handschrift wie bei P.Heid. Inv. Kopt. 685

Eine apokryphe Schrift, die Acta Pauli, wurde gleich in den Anfangsjahren der Heidelberger Papyrussammlung von Carl Schmidt veröffentlicht<sup>25</sup>. Schmidt hatte bereits bei Konsul Karl Reinhardt in Kairo dessen koptische Papyri angesehen. Als die Universitätsbibliothek 1897 die ersten Papyri von Reinhardt kaufte, wurde Schmidt eingeladen, sie zu untersuchen und identifizierte P.Heid. Inv. Kopt. 300 und 301 als die bis dahin verloren geglaubten Paulusakten<sup>26</sup>. Die Acta Pauli sind eine apokryphe Apostelgeschichte, sie erzählen die Reisen des Apostels Paulus in breiterer Darstellung als die kanonische Apostelgeschichte und enthalten auch die Geschichte der heiligen Thekla, den 3. Korintherbrief und das Martyrium des Paulus. Die letztgenannten Stoffe waren in der alten Kirche auch gesondert von den Paulusakten im Umlauf und sind als Acta Pauli et Theclae und als Passio Pauli überliefert. Die Paulusakten selbst waren nur durch Erwähnungen bei Kirchenvätern und in Kanonverzeichnissen bekannt<sup>27</sup>. P.Heid. Inv. Kopt. 300 und 301 umfassen Reste von 40 Blättern und zeugen damit von einem beachtlichen Papyruscodex. Sie bieten trotz ihres fragmentarischen Charakters

25 C. Schmidt, Acta Pauli aus der Heidelberger koptischen Papyrushandschrift Nr. 1, Textband und Tafelband, Leipzig 1903.

26 Vgl. C. Schmidt, Neue Heidelberger Jahrbücher 7 (1897) 217–224; R. Seider, a.a.O. (Am. 2) 169; s. auch K. Preisendanz, a.a.O. (s.o. Anm. 2) 191.

27 Tert. de bapt. 17; Hipp. in Dan. III 29; Or. de princ. I 2,3; Eus. h.e. III 3,5; 25,4; Cod. Claromontanus; vgl. B. Altaner – A. Stuiber, Patrologie, Freiburg 1980, 136f.; W. Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen II, Tübingen 1989, 193–214; E. Hennecke, Handbuch zu den Neutestamentlichen Apokryphen, Tübingen 1904, 359–361.

einen umfangreicheren Text als die indirekte Überlieferung und die verwandten Schriften<sup>28</sup> und erweitern damit die Kenntnis einer frühchristlichen Schrift, die in der Alten Kirche zeitweise zusammen mit dem Neuen Testament überliefert wurde.

Verschiedene Texte der Heidelberger Papyrussammlung gehören in den Umkreis der koptischen Bibel und fanden wohl im Gottesdienst Verwendung. Das Pergamentblatt P.Heid. Inv. G 1362 enthält auf der Haarseite den griechischen, auf der Fleischseite den koptischen Text von Versanfängen des Moseliedes Ex 15,1–19 sowie Überschrift und ersten Vers des Hannaliedes 1 Sam 2,1<sup>29</sup>. Während Adolf Deissmann, der Erstherausgeber der griechischen Textes, glaubte ein Amulett vor sich zu haben und den fehlenden Teil der Verse bzw. Zeilen ergänzte, faßte Hans Quecke die Versanfänge als Initia auf und die Punkte und Kreuze davor als Angaben zum liturgischen Vortrag im Wechsel. P.Heid. Inv. G 1362 wäre dann ein Einzelblatt, das im Gottesdienst benutzt wurde.

Auf dem Hadernpapier P.Heid. Inv. Kopt. 571<sup>30</sup> sind zwei Hymnen aufgeschrieben, eine über das Fasten und Beten und eine über das Himmelsbrot Manna und die Eucharistie. Teile ähnlicher Hymnen bzw. ihre Titel oder Incipits finden sich auf P.Heid. Inv. Kopt. 95<sup>31</sup>. Das unpublizierte Papyrusfragment P.Heid. Inv. Kopt. 231 könnte auch aus einem gottesdienstlichen Zusammenhang stammen: unter dem Datum des 17. Choiak sind Namen wie ρηλας und αβραζαμ πατριαρχης, auf der Rückseite auch ein μαρτυρος verzeichnet, vielleicht handelt es sich um eine Liste von Lesungen.

Aus der badischen Grabung in Qarara stammen die sieben als P.Heid. Inv. Kopt. 12 inventarisierten Fragmente einer Papyrusrolle mit Segenswünschen<sup>32</sup>. In diese Rolle war der Brief P.Heid. Inv. Kopt. 13<sup>33</sup> eingewickelt, und sie befand sich in einem Grab des koptischen Friedhofs von Qarara<sup>34</sup>. Während Hermann Ranke P.Heid. Inv. Kopt. 12 als "Neujahrswünsche an einen höheren Geistlichen" ansieht, interpretiert Friedrich Bilabel den Text als "Segenswünsche für ein Ehepaar"<sup>35</sup>. Bemerkenswert ist, dass er mit einem griechischen Protokoll des Statthalters Abd-el-Aziz (685–705 n.Chr.) beginnt, auf der Rückseite finden sich griechische Notizen verschiedener Hände.

28 E. Hennecke, a.a.O. (Anm. 22) 361–364 berichtet ausführlich, welche neuen Episoden der Paulusvita und welche neuen Eigennamen die koptischen Acta Pauli bieten.

29 ed. H. Quecke, Untersuchungen zum koptischen Stundengebet, Louvain 1970, 458–467; alte Edition des griechischen Textes: A. Deissmann, Die Septuaginta-Papyri und andere altchristliche Texte der Heidelberger Papyrussammlung, Heidelberg 1905, 76–79. Ein weiterer Textzeuge wurde von H. Quecke in dem – griechischsprachigen – P.Heid. Inv. Kopt. 372 erkannt: Ein ägyptisches Papier mit zwei biblischen Oden, OCP 41 (1975) 226–231.

30 ed. H. Junker, Koptische Poesie des 10. Jh.s, Berlin 1908–1911, Bd. II S. 226–231.

31 ed. Korshi Dosoo s.u. Nr. 2.

32 VBP V 124.

33 VBP V 125.

34 Vgl. P.Heid. X, S. 111; 157; 193f.; 204.

35 VBP V 124, S. 345f.

Ein Teil einer Katechesis des Cyrill von Jerusalem findet sich auf P.Heid. Inv. Kopt. 450<sup>36</sup>. Die Stelle bezeugt die Überlieferung zur Entstehung des Manichäismus: die Reise des Terebinthos nach Persien und sein Tod.

Unter den unpublizierten Heidelberger Stücken sind einige, die Reste von Werken koptischer Literatur enthalten, aber noch genauerer Untersuchung bedürfen<sup>37</sup>. Eine der ersten großen Publikationen Heidelberger Papyri war A. Deissmanns Edition des Septuaginta-Codex P.Heid. Inv. G 600<sup>38</sup>. Unter den 27 Papyrusblättern waren drei, die nicht zu diesem Codex gehören, und die koptisch sind: P.Heid. Inv. Kopt. 425 und 431 sowie P.Heid. Inv. G 3302. Eine Marienlegende scheint auf den sieben Fragmenten eines Papyruscodex P.Heid. Inv. Kopt. 248 erzählt zu werden. Die Fragmente schließen nicht aneinander an, das größte zeigt eine Spaltenbreite von 6,5 cm und eine Paginierung κε, auf der anderen Seite κς. Ebenfalls aus einem Papyruscodex stammt P.Heid. Inv. Kopt. 287, die Wendung "Du hast eine Krone auf sein Haupt gesetzt ..." deutet auf eine Märtyrererzählung hin. P.Heid. Inv. Kopt. 163 ist mit 30,5 x 25,0 cm ein recht großes Fragment einer Codex-Doppelseite, erwähnt werden die heilige Stadt sowie Kain, Engel, Sodom. Das Pergamentblatt P.Heid. Inv. Kopt. 414 ist ein Palimpsest, der obere Text könnte aus einer Heiligenlegende stammen, erwähnt wird der hl. Apa Merkurios. In P.Heid. Inv. Kopt. 449, Teil eines Pergamentcodex, ist von Mönchen die Rede, "die zu ihm gekommen sind". Ein geistlicher Text mit einem Zitat aus Mt 18,24, vielleicht eine Predigt über die Perikope vom Reichen Jüngling oder zum Thema Besitz, ist P.Heid. Inv. Kopt. 420, der aus drei Pergamentstücken besteht. Um die Einsetzung ins kirchliche Amt geht es in P.Heid. Inv. Kopt. 418, am Anfang einer Kolumne liest man "ΧΙΡΟΔΟΝΕΙ ... ΜΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ Μῆ ... ΔΙΑΚΟ[ΝΟΣ]". Noch viele weitere Heidelberger koptische Papyri werden vom Katalog als "literarisch" ausgewiesen. Häufig sind es kleine Fragmente, manchmal sind 15–20 unterschiedliche Fetzen unter einer Glasplatte montiert. Zwei nicht zu kleine, aber rätselhafte Stücke seien hier noch erwähnt, P.Heid. Inv. Kopt. 155 und 250, die offenkundig in fayumischem Dialekt geschrieben sind.

Nach der in der Papyrologie üblichen Systematik folgen auf die literarischen Texte die semi-literarischen. Die Bezeichnung ist unscharf und fasst sehr unterschiedliche Textgattungen zusammen, von denen manche in anderer Sicht doch wieder als Literatur angesehen werden. Die koptischen magischen Texte werden im Heidelberger Katalog als semi-literarisch qualifiziert. Viele sind in VBP V ediert, einige im vorliegenden Band. Andrea Jördens hat in ihrer zusammenfassenden Darstellung aller Heidelberger Magica auch die koptischen Texte vorgestellt<sup>39</sup>. Ein besonderer semi-literarischer Text ist der Kalender P.Heid. Inv. Kopt. 236, der günstige und ungünstige Tage zum Kaufen, Verkaufen, Heiraten u.a. verzeichnet<sup>40</sup>.

Als semi-literarisch gelten auch Texte aus dem Schulwesen. Bei sechs Heidelberger koptischen Papyri liegt es nahe, dass sie Schreibübungen darstellen: auf P.Heid. Inv. Kopt. 44

36 VBP III 46, neu ediert von P. Nagel, Ein koptisches Fragment aus Kyrill von Jerusalem (Cat. VI 22–24) über die Anfänge des Manichäismus (P. Heid. Inv. Kopt. 450), *Études Coptes* IV (1995) 49–52.

37 Die folgenden Bemerkungen zu unpublizierten Texten sind teils aus eigenem Augenschein gewonnen, teils Informationen aus dem Katalog, die möglicherweise auf F. Bilabel zurückgehen.

38 S.o. Anm. 29.

39 A. Jördens (2015) 1–29.

40 ed. Christoffer Theis s.u. Nr. 6.

ist Griechisch, Koptisch und Arabisch übereinander geschrieben, P.Heid. Inv. Kopt. 100 enthält verschiedene Schriftspuren, P.Heid. Inv. Kopt. 106 hat dreimal "im Namen" (εμ πλεμ), auch P.Heid. Inv. Kopt. 232 könnte eine Schreibübung gewesen sein. Es kommt vor, dass ein literarischer oder dokumentarischer Papyrus, der nicht mehr gebraucht wurde, aber einen breiten Rand hatte oder Platz zwischen den Zeilen bot, zu Übungszwecken verwendet wurde. Das ist der Fall bei dem koptischen Brief P.Heid. Inv. Kopt. 153, zwischen dessen Zeilen später griechische, juristische Ausdrücke und Wendungen geschrieben wurden<sup>41</sup>, vielleicht auch bei P.Heid. Inv. Kopt. 265, einem nicht identifizierten literarischen Text.

Dokumentarische Texte bilden unter den Heidelberger Coptica – wie in jeder Sammlung – die große Mehrheit. Die erste Veröffentlichung war einem außergewöhnlich späten Dokument gewidmet: P.Heid. Inv. Kopt. 673 ist eine koptische Ordinationsurkunde für einen Diakon in Panopolis, der auf dem Rand eine arabische Übersetzung beigefügt ist und die mit einem griechischen Präskript beginnt. Sie dürfte aus dem bischöflichen Archiv von Panopolis stammen und ist auf den 2. Mai 1361 datiert. F. Bilabel und A. Grohmann veröffentlichten sie zusammen mit einer parallelen Urkunde der British Library<sup>42</sup>. Ebenfalls ein später Text ist der Arbeitsvertrag P.Heid. Inv. Kopt. 451, der auf den 15. Phaophi des Jahres 711 der Märtyrerära, d.h. den 12. Oktober 994 datiert wird<sup>43</sup>. Sprachlich hat der Text eine leicht fayumische Färbung, lässt sich sonst aber nicht genauer lokalisieren. Der Hilfsarbeiter Markos und Papa Konstantinus schließen diesen Arbeitsvertrag, der Diakon Damianos fungierte als Schreiber. Dies legt nahe, dass eine Kirche oder ein Kloster der Arbeitgeber war.

Die Pacht von Grundstücken und Häusern, bzw. Teilen davon, ist ein Lebensbereich im spätantiken Ägypten, der durch die Papyri im allgemeinen gut bezeugt ist. Koptische Pachturkunden sind nicht ganz so häufig wie griechische und in ihrer Form vielgestaltiger. Sebastian Richter hat die Dokumentation zusammengestellt, das Phänomen "Pacht" untersucht und dabei zahlreiche Texte neu oder erstmalig ediert, darunter auch drei Heidelberger Pachturkunden: die Verträge P.Heid. Inv. Kopt. 38 und 276 sowie die Quittung P.Heid. Inv. Kopt. 45<sup>44</sup>.

Schutzbriefe sind eine Textart, die uns in dieser Form nur unter den koptischen Papyri begegnen. Es sind weniger Briefe als Urkunden, in denen ein Flüchtling gebeten wird, wieder an seinen Wohn- und Arbeitsort zurückzukehren, und ihm Straffreiheit zugesichert wird<sup>45</sup>. W. Till hat 1938 in P.Schutzbriefe alle bis dahin bekannten Texte gesammelt und übersetzt

41 ed. L. Berkes, *Writing Exercises from Early Islamic Bawit* (With an Appendix by Alain Delattre), *New Frontiers of Arabic Papyrology: Arabic and Multilingual Texts from Early Islam*, hrsg. v. S. Bouderbala u.a., Leiden 2017, 28–40.

42 P.Heid. Inv. Kopt. 673 ed. F. Bilabel – A. Grohmann, *Zwei Urkunden aus dem bischöflichen Archiv von Panopolis in Ägypten*, *Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters* Reihe A Heft 1, Heidelberg 1935. Die Urkunde der British Library ist P.Lond.copt I 909; zur Einsetzung von Klerikern vgl. auch G. Schmelz, *Kirchliche Amtsträger*, München 2002, 66f.

43 ed. T.S. Richter – G. Schmelz, *JJP* 40 (2010) 185–203; – die Inventarnummer ist 451, nicht wie in der Edition irrtümlich angegeben 541.

44 S. Richter, in Vorbereitung.

45 B. Palme, *Asyl und Schutzbrief im spätantiken Ägypten*, in: Martin Dreher (Hg.), *Das antike Asyl*, Köln 2003, 203–236.

sowie mehrere unveröffentlichte aus der Wiener Sammlung herausgegeben<sup>46</sup>. Danach sind nicht mehr viele neue Schutzbriefe bekannt geworden<sup>47</sup>, zwei Heidelberger jedoch wurden in den P.Scholl ediert. In P.Heid. Inv. Kopt. 206<sup>48</sup> fordert der Priester Dionysios "unseren Sohn Jeremias" auf, ins Kloster zurückzukommen, in P.Heid. Inv. Kopt. 202<sup>49</sup> schreibt Viktor an den Bruder Timotheos "komm und geh an Deine Arbeit". Während Schutzbriefe in allgemeinen eher aus dem weltlichen Bereich kommen, stammen diese beiden aus dem Klosterleben. Auffällig ist auch, dass sie auf Papyrus und nicht wie die meisten Schutzbriefe auf Ostraka geschrieben sind.

In P.Heid. X hat Clemens Kuhs einen Papyrus bekannt gemacht, der auf der einen Seite ein griechisches, auf der anderen ein koptisches Dokument trägt<sup>50</sup>. Beide könnten Schuldurkunden gewesen, worauf im griechischen Text [κ]αὶ ἀναγκαίαν χρεία, im koptischen Text ⲧⲟⲓⲛⲓ ρⲉⲧⲟⲓⲙⲟⲥ hinweisen.

Weitere koptische Verträge und Quittungen finden sich im vorliegenden Band; unter den unpublizierten Stücken der Heidelberger Papyrussammlung sind nicht mehr so viele Urkunden im engeren Sinn. Mehrere Texte enthalten das Stichwort ἀσφάλεια<sup>51</sup>, einige Fragmente sind vom Schluss einer Urkunde<sup>52</sup>, darunter auch eine mit griechischen Zeugenunterschriften<sup>53</sup>. Ein Arbeitsvertrag ist vollständig erhalten<sup>54</sup>, allerdings ist die Schrift sehr abgerieben; eine Quittung ist ebenfalls abgerieben, aber möglicherweise komplett<sup>55</sup>.

Die häufigste Textgattung sind Privatbriefe, viele von ihnen kommen aus einem kirchlich-klösterlichen Milieu. Allerdings waren christliche geprägte Grüße, Anreden und Floskeln in der koptischen Kultur weit verbreitet, so dass man aus einzelnen Wendungen nicht immer auf einen Kleriker oder Mönch als Verfasser oder Adressaten des Briefes schließen kann. Auch in der Heidelberger Papyrussammlung gibt es viele Briefe, von denen zehn publiziert sind. P.Heid. Inv. Kopt. 13<sup>56</sup> war eine Grabbeigabe, er wurde bei den badischen Grabungen 1914 auf dem Friedhof in Qarara in die Rolle P.Heid. Inv. Kopt. 12<sup>57</sup> eingewickelt gefunden. Dieser Umstand ist schwer zu deuten, zumal der Brief bereits damals am Ende beschädigt war. Der Brief ist an eine höher gestellte Person gerichtet, die mit εὐεργέτης und προστάτης angesprochen wird, Räucherwerk, aber auch Schulden an die Staatskasse werden im Brief erwähnt.

46 W. Till, Koptische Schutzbriefe. Mit einem rechtsgeschichtlichen Beitrag von Herbert Liebesny, MDAIK 8 (1938), 71–146.

47 A. Delattre, Les „lettres de protection“ coptes, in: B. Palme (Hg.), Akten des 23. Internationalen Papyrologenkongresses Wien, 22.–28. Juli 2001, 173–178.

48 P.Scholl 11.

49 P.Scholl 12.

50 P.Heid. Inv. Kopt. 345 = P.Heid. X 453.

51 P.Heid. Inv. Kopt. 82; 100; 120; 121.

52 P.Heid. Inv. Kopt. 81; 229.

53 P.Heid. Inv. Kopt. 133.

54 P.Heid. Inv. Kopt. 242.

55 P.Heid. Inv. Kopt. 104.

56 VBP V 125.

57 VBP V 124.

P.Heid. Inv. Kopt. 687 gehört zum Archiv des Priesters Nephros<sup>58</sup> und ist einer der beiden koptischen Briefe. Die übrigen als P.Neph. edierten Texte sind griechisch, ebenso auch fast alle von der Universität Trier gekauften, aber noch nicht herausgegeben Papyri des Nephros-Archivs<sup>59</sup>. Kirchengeschichtlich ist dieses Archiv von großem Interesse, stammt es doch aus der Frühzeit des ägyptischen Mönchtums (2. Hälfte 4. Jh.), aus einer weitläufig angelegten Eremitenkolonie, die sich am Ostufer des Nil vom Herakleopolites bis in den Kynopolites hinzog, und die dem Melitianismus nahe stand<sup>60</sup>. P.Heid. Inv. Kopt. 687 ist ein Brief an den Priester Nephros und den Diakon Paieu, es geht um eine Reise nach Süden.

Die anderen bereits publizierten Heidelberger koptischen Briefe lassen sich nicht einem Archiv zuweisen, erwähnen aber häufig Mönche oder kirchliche Amtsträger. Dies gilt auch für P.Heid. Inv. Kopt. 98<sup>61</sup>, wie Anreden und Epitheta nahelegen: θεοφιλέστατος, μνηματινοῦτε, πασον. Aufgrund der Grußformel und weiterer Parallelen mit P.Mich.Copt. 14 vermutet A. Delattre, dass P.Heid. Inv. Kopt. 98 aus Bawit stammt<sup>62</sup>. Der Brief ist auffällig, da es ihm um eine sehr große Menge Weizen geht, um 100 Artaben. Das ist sehr viel für einen Privatverbraucher, deshalb denkt der Herausgeber Hans Förster an das kirchliche Almosenwesen: der Weizen sollte wohl zu Brot verarbeitet und verteilt werden. In ZAC 12 (2009) 383–395 hat Hans Förster zwei koptische Briefe der Heidelberger Sammlung veröffentlicht, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie ausschließlich aus Grüßen, gegenseitigem Gedenken und der Fürbitte bestehen. Der eine Brief, P.Heid. Inv. Kopt. 233, geht von einer Gruppe von Mönche an eine andere und nimmt Bezug auf "das Gebet unseres heiligen Vaters des Propheten Apa Schenute" (σοπ̄c̄ ḿπενειωτ̄ ετογααβ ḿπροφητης̄ απᾱ ϕενογ[τε]). Der andere, P.Heid. Inv. Kopt. 343, ist an einen "geliebten Herrn Vater" (ḿεριτ̄ ḿχοεις̄ νιωτ̄) gerichtet und erwähnt zweimal den Bischof (πενχο̄ic̄ ḿιωτ̄ πεπισκο[ος; πεπισκοπος̄ ḿφληλ̄ εχρη). Nicht immer, wenn familiäre Bezeichnungen wie "Vater", "Mutter", "Bruder" oder "Schwester" vorkommen, sind damit Priester, Mönche oder Nonnen gemeint. Auch normale Familienbeziehungen sind in koptischen Briefen nicht auszuschließen, wenn auch im Einzelfall schwer zu entscheiden ist, welche Wortbedeutung vorliegt. Hans Förster diskutiert dies ausführlich in seiner Edition von P.Heid. Inv. Kopt. 235<sup>63</sup>, einer kurzen Mitteilung, in der es um einen erkrankten Bruder geht und in der Schwestern begrüßt werden. Da dieser Brief an die Mutter gerichtet ist und sie aufgefordert wird, den Kranken zu besuchen, schließt Förster, dass hier ein echter Familienbrief vorliegt.

58 P.Neph. 15.

59 Diese Texte werden von Aikaterini Georgila bearbeitet, darunter ist auch ein koptischer Brief; im online-Katalog der Trierer Papyrussammlung sind sie verzeichnet (mit Photo): <http://digipap.uni-trier.de>.

60 Vgl. P.Neph. S. 3–5; 7–21; s. auch B. Kramer, Neuere Papyri zum frühen Mönchtum in Ägypten, in: G. Most u.a. (Hg.), *Philanthropia kai eusebeia*. Festschrift für Albrecht Dihle, Göttingen 1993, 217–232.

61 ed. H. Förster, *JCoptS* 11 (2009) 139–150.

62 Vgl. A. Delattre, P.Heid. Inv. Kopt. 98: une nouvelle lettre de Baouît?, *BASP* 47 (2010) 236f. Der Brief ist wohl an dieselbe Person adressiert wie P.Heid. Inv. Kopt. 153, der dann auch aus Bawit wäre, vgl. L. Berkes – A. Delattre (Anm. 41).

63 *An.Pap.* 18–20 (2006–2008) 125–130.

Ein Konfliktfall, in dem die Kirche von Hermopolis magna als Landbesitzerin auftritt, ist das Thema des Briefes P.Heid. Inv. Kopt. 198<sup>64</sup>: es geht um einige Felder bei Alabastrine, die dem großen Friedhof von Hermopolis gehören. Ein gewisser Apa Basileu hat sie sich eigenmächtig angeeignet, und der Friedhofsverwalter, Apa Johannes, wandte sich deshalb an die Kleriker der Bischofskirche. Diese weisen nun die Dorfvorsteher von Alabastrine an, dafür zu sorgen, dass niemand die Felder aberntet. Sie betonen dieses Verbot scharf und drohen, die Ernte von den Dorfvorstehern einzufordern.

Der Brief P.Heid. Inv. Kopt. 211<sup>65</sup> ist interessant, weil in ihm eine κιβωτός ἡπνοῦτε erwähnt wird. Im Alten Testament wird mit κιβωτός meist die Bundeslade bezeichnet, in der die Tafeln der Zehn Gebote aufbewahrt wurden und die das Heiligtum des Volkes Israel darstellte<sup>66</sup>. Der Briefschreiber aber sagt, er sei krank, und bringt die κιβωτός mit seiner Genesung in Verbindung. Anders als in der Kirche in Äthiopien, wo die alt-israelische Bundeslade in der Kathedrale von Axum verehrt wird, wird man beim ägyptischen Christentum nicht mit einem realen Kultgegenstand rechnen, von dem geglaubt wird, dass er auf biblische Zeiten zurückgeht. κιβωτός ἡπνοῦτε hat wohl eher eine übertragene Bedeutung und wird vielleicht wie bei den Kirchenvätern als Typos für Christus oder Maria gebraucht<sup>67</sup>.

Ein unbekanntes Wort – σακκοῦρε – begegnet in P.Heid. Inv. Kopt. 137<sup>68</sup>, einem Brief aus klösterlichem Umfeld, in dem es um die Versendung verschiedener Utensilien geht: Purpur, Ziegenhäute, Kleider. Eine σακκοῦρε war vielleicht ein spitzer Gegenstand (κοῦρε – Nadel, Dorn), der bei der Leder- oder Textilverarbeitung Verwendung fand.

Schwierigkeiten bei der Zahlung der Abgaben eines Dorfes sind Anlass für den Brief P.Heid. Inv. Kopt. 162<sup>69</sup>. Die Dorfschreiber wollen den Weizen nicht mehr in die Stadt bringen, wenn sie nicht den ganzen Fuhrlohn im voraus erhalten. Die Leiter des Dorfes schreiben deshalb an den Komes, er solle in diesen Konflikt eingreifen und einen gewissen Apa Phoibammon in Antinoopolis verständigen. Der Text dokumentiert verschiedene Autoritäten in Stadt und Dorf: die Dorfschreiber (γραμματεῖς), die als πρεσβύτεροι ἢ ἀπὴγε bezeichneten Leiter des Dorfes, die σιτομέτραι in der Stadt und den comes – hier wohl der Pagarch von Antinoopolis.

Zehn publizierte Briefe sind nicht viele gegenüber den vielen, die noch unbearbeitet in der Heidelberger Papyrussammlung liegen. Der Katalog nennt über 200 unveröffentlichte Briefe, doch dürften es deutlich mehr sein, da bei den höheren Inventarnummern keine Inhaltsbeschreibungen mehr vorgenommen wurden. Die in den Papyri dokumentierten Themen finden sich auch in diesen Briefen<sup>70</sup>: Landwirtschaft und Handwerk<sup>71</sup>, Familien-

64 ed. G. Schmelz, P.Heid. Inv. Kopt. 198: Ein Brief der Bischofskirche von Hermopolis magna an die Dorfvorsteher von Alabastrine, in: B. Palme (Hg.), Akten des 23. Internationalen Papyrologenkongresses, Wien 2007, 645–656.

65 S.u. Nr. 9.

66 Ex 25,10–22; 37,1–9; Dtn 10,1–5.8; Num 10,35; 1 Sam 4, 6–8; 1 Kön 8,1–9; 2 Sam 6; 2 Makk 2,4–8.

67 vgl. G.W.H. Lampe, A Patristic Greek Lexicon, s.v. κιβωτός.

68 P.Kramer 20.

69 P.Paramone 19.

70 Für die folgenden Bemerkungen waren Notizen von Sarah Clackson nützlich, die auch im online-Katalog einsehbar sind.

dinge<sup>72</sup>, Beamte und Regierende<sup>73</sup>; manche Briefe fallen durch besonders starke religiöse Sprache auf<sup>74</sup>, andere erwähnen das Urkundenwesen<sup>75</sup>, bekannte Orte<sup>76</sup>, ein Brief wurde angefangen und nicht weitergeschrieben<sup>77</sup>. Es gibt Briefe, die nicht mit einem Kreuz, sondern einem Doppelstrich beginnen<sup>78</sup>, manchmal findet sich eine arabisch geschriebene Adresse und das Bismillah über einem koptischen Brief<sup>79</sup>, recht viele Briefe sind auf Hadernpapier geschrieben und gehören damit in die spätere Epoche des koptischen Schrifttums<sup>80</sup>.

Listen sind eine weitere Textart, die auf Papyrus häufig ist. Eine koptische Liste von Namen, P.Heid. Inv. Kopt. 308, wurde von Alain Delattre und Nikolaos Gonis als P.Clackson 40 publiziert. Auf der einen Seite dieses Papyrus befindet sich die griechische Steuerquittung P.Clackson 36 aus Bawit, sie wurde allerdings auf das verso eines Blattes geschrieben, das auf dem recto die Liste trägt. Auch sie wird aus Bawit kommen, werden doch unter den Namen "Brüder" erwähnt, ein Name ist auch aus einer Inschrift aus Bawit bekannt, allerdings kommen auch ein Dorf und die Bauern vor.

Der Katalog der Heidelberger Papyrussammlung nennt über 50 unveröffentlichte koptische Listen, doch sind es wahrscheinlich, wie bei den Briefen, viel mehr. Einige enthalten Personennamen und Geldbeträge<sup>81</sup>, andere technische Geräte bzw. verschiedene Objekte<sup>82</sup>, manche auch Tiere<sup>83</sup> oder Textilien<sup>84</sup>, Arzneimittel<sup>85</sup> oder auch Waren und Preise<sup>86</sup>.

Wie bereits erwähnt gibt es unter P.Heid. inv. G einige koptische Papyri, die wohl irrtümlich als griechische inventarisiert wurden, oder griechische Texte, die einzelne Wörter oder Zeilen auf Koptisch enthalten. Gänzlich koptische Texte sind P.Heid. Inv. G 1517 und P.Heid. Inv. G 1525<sup>87</sup>. Das Fragment P.Heid. Inv. G 2256 weist sich mit den Worten  $\alpha\lambda\omicron\kappa$

71 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 4, 20, 72, 220, 349.

72 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 3, 8, 94, 123, 409, 411.

73 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 1 ( $\alpha\pi\eta\gamma\epsilon$ , ἄρχων), 54 ( $\delta\upsilon\chi$ ), 57 ( $\mu\epsilon\iota\zeta\acute{o}\tau\epsilon\rho\varsigma$ ), 78 ( $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{o}\nu\eta\varsigma$ ), 84 ( $\mu\omicron\varsigma \bar{\eta}\rho\omega\mu\epsilon$ ), 88 (Emir), 240 ( $\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\rho\chi\eta\varsigma$ ), 476 ( $\alpha\pi\epsilon$ ). In mehreren Texten begegnet der  $\mu\epsilon\iota\zeta\acute{o}\tau\epsilon\rho\varsigma$  George aus dem Dorf  $\xi\alpha\sigma\epsilon$ : P.Heid. Inv. Kopt. 25 (s.u. Nr. 20), 34+85, 96 und 110 (s.u.Nr. 24).

74 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 69, 219.

75 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 24.

76 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 203 (Aphrodito), 316 (Edfu), 319 (ein Ort im Oxyrhynchites).

77 P.Heid. Inv. Kopt. 37.

78 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 72, 171, 183, 190.

79 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 197, 275.

80 P.Heid. Inv. Kopt. 348, 349, 354, 356, 357, 358, 359, 361, 363, 364, 366, 367, 368, 369, 370, 374, 376, 383, 384, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 394, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 409, 411.

81 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 6, 40, 128, 154, 157, 213, 218, 294, 297, 298, 337, 375, 380, 468.

82 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 7, 47, 80, 335, 464.

83 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 136.

84 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 216, 327.

85 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 86, 227, 365.

86 z.B. P.Heid. Inv. Kopt. 26, 294 (fayumisch).

87 Der umgekehrte Fall, ein griechischer Text, der als koptisch inventarisiert wurde, ist P.Heid. Inv. Kopt. 525. Komplizierter verhält es sich mit P.Heid. Inv. Kopt. 314, einem koptischen Brief in griechischen Buchstaben, vgl. zu diesem Phänomen, W.E. Crum, Coptic documents in Greek script, Proceedings of the British Academy 25, London 1939, 249–271, – Hinweis von L. Berkes.

βικτωρ τιστοιχ(ει) als Vertrag aus. P.Heid. Inv. G 101 hat auf dem recto zehn Zeilen griechischen Text, auf dem verso elf Zeilen koptischen, – es handelt sich dabei wohl um einen Brief. Der Papyrus wurde transversa charta genommen, und auf der anderen Seite, d.h. auf dem griechischen recto, finden sich noch Spuren, die vielleicht die Adresse darstellten. Eine ähnliche Wiederverwendung liegt bei P.Heid. Inv. G 141 vor: auf die Rückseite eines griechischen Textes wurde ein koptischer geschrieben<sup>88</sup>. Drei Zeilen Koptisch stehen am Ende der Liste P.Heid. Inv. G 71<sup>89</sup>. In der Liste von ἐποίκια P.Heid. Inv. G 130 begegnet der Ortsname βαλλε. P.Heid. Inv. G 199 enthält sieben Zeilen einer Abrechnung, eventuell auch mit koptischen Wörtern darin. Auf einem der drei kleinen Stücke P.Heid. Inv. G 718 a–c kann man noch ρωμε lesen, während ein anderes vielleicht nicht dazu gehört. Auch bei den Fragmenten G 1491 a–f dürfte das letzte (f) wohl nicht zu den anderen gehören, es sind jedoch Reste von koptischen Texten. Eine Reihe weiterer Stücke ist sehr klein<sup>90</sup>, manchmal auch zu klein, um festzustellen, ob die Buchstabenreste zu einem griechischen oder koptischen Text gehören<sup>91</sup>.

Es gibt in der Heidelberger Sammlung griechische Texte aus Bawit<sup>92</sup>, einen auch mit koptischer Subskription<sup>93</sup>. P.Heid. Inv. Kopt. 79 enthält auf der Vorderseite einen koptischen Text – vielleicht aus Bawit –, wurde aber wiederverwendet für eine griechische Steuerquittung.

Koptische Texte aus der Heidelberger Sammlung wurden bisher fast immer in Aufsatzform bekannt gemacht, nur die umfangreicheren magischen Papyri führten zu Veröffentlichungen in Buchform. Die *International Summer School in Coptic Papyrology* brachte im August 2012 dreiundzwanzig Studierende und gemeinsam mit den Lehrenden rund dreißig Personen zusammen, so dass ein Band *P.Heid.Kopt.* möglich wurde. Mögen die *Coptica Palatina* die Gunst des Lesers gewinnen!

88 Der griechische Text (P.Heid. Inv. G 141) ist als VBP IV 97 publiziert, der koptische (P.Heid. Inv. G 141 verso) ed. Antonia St. Demiana, s.u. Nr. 14.

89 Der Text wird von L. Berkes bearbeitet. Viele der folgenden Bemerkungen zu griechischen bzw. koptischen Texten stammen von L. Berkes, wofür ihm herzlich gedankt sei.

90 P.Heid. Inv. G 1614, 1922, 2765, 2280, 2424, 2968, 4901.

91 z.B. P.Heid. Inv. G 4910.

92 P.Heid. Inv. G 165, 1027, 1034.

93 P.Heid. Inv. G 5253.

## Veröffentlichungen koptischer Papyri der Heidelberger Papyrussammlung

(ohne die bereits oben S. 4–6 aufgeführten Bibeltex-te sowie die unten neu vorgelegten Texte)

P.Heid. Inv. G 698c	T.S. Richter, ZÄS 141 (2014) 164f.
P.Heid. Inv. G 1027	L. Berkes, CdE 89 (2014) 400f.
P.Heid. Inv. G 1362	H. Quecke, Untersuchungen zum koptischen Stunden- gebet, Louvain 1970, 458–467
P.Heid. Inv. Kopt. 12	VBP V 124
P.Heid. Inv. Kopt. 13	VBP V 125
P.Heid. Inv. Kopt. 14	VBP V 126
P.Heid. Inv. Kopt. 38	T.S. Richter, Pacht, Nr. 22
P.Heid. Inv. Kopt. 45	T.S. Richter, Pacht, Nr. 75
P.Heid. Inv. Kopt. 98	H. Förster, JCOptS 11 (2009) 139–150
P.Heid. Inv. Kopt. 137	P.Kramer 20 = SBKopt IV 1720
P.Heid. Inv. Kopt. 162	P.Paramone 19
P.Heid. Inv. Kopt. 198	G. Schmelz, Kongr. Pap. Wien 2001, p. 645–656
P.Heid. Inv. Kopt. 202	P.Scholl 11
P.Heid. Inv. Kopt. 206	P.Scholl 12
P.Heid. Inv. Kopt. 211	G. Schmelz, Kongr. Pap. Ann Arbor 2007, p. 705–712 = SBKopt IV 1779
P.Heid. Inv. Kopt. 233	H. Förster, ZAC 12 (2009) 383–395
P.Heid. Inv. Kopt. 234	H. Förster, APF 62 (2016) 178–194
P.Heid. Inv. Kopt. 235	H. Förster, An.Pap. 18–20 (2006–2008) 125–130
P.Heid. Inv. Kopt. 276	T.S. Richter, Pacht, Nr. 17
P.Heid. Inv. Kopt. 300	C. Schmidt, Acta Pauli, VHP 2, Leipzig 1903
P.Heid. Inv. Kopt. 301	C. Schmidt, Acta Pauli, VHP 2, Leipzig 1903
P.Heid. Inv. Kopt. 308r	P.Clackson 40
P.Heid. Inv. Kopt. 343	H. Förster, ZAC 12 (2009) 383–395
P.Heid. Inv. Kopt. 345	P.Heid. X 453
P.Heid. Inv. Kopt. 372	H. Quecke, OCP 41 (1975) 226–231
P.Heid. Inv. Kopt. 450	VBP III 46
P.Heid. Inv. Kopt. 451	T.S. Richter – G. Schmelz, JJP 40 (2010) 185–203
P.Heid. Inv. Kopt. 473	VBP V 134
P.Heid. Inv. Kopt. 500	VBP V 123

P.Heid. Inv. Kopt. 501	VBP V 123
P.Heid. Inv. Kopt. 514	VBP V 136
P.Heid. Inv. Kopt. 518	VBP V 131
P.Heid. Inv. Kopt. 520	VBP V 132
P.Heid. Inv. Kopt. 544	H. Quecke, Le Muséon 76 (1963) 225–265
P.Heid. Inv. Kopt. 564	H. Quecke, Le Muséon 76 (1963) 225–265
P.Heid. Inv. Kopt. 580	VBP V 133
P.Heid. Inv. Kopt. 658	VBP V 135
P.Heid. Inv. Kopt. 673	F. Bilabel – A. Grohmann, Heidelberg 1935
P.Heid. Inv. Kopt. 678	VBP V 138
P.Heid. Inv. Kopt. 679	VBP V 142
P.Heid. Inv. Kopt. 680	VBP V 131
P.Heid. Inv. Kopt. 681	VBP V 139
P.Heid. Inv. Kopt. 682	VBP V 137
P.Heid. Inv. Kopt. 683	VBP V 140
P.Heid. Inv. Kopt. 684	VBP V 122
P.Heid. Inv. Kopt. 685	VHP.NF 9: M. Meyer, Heidelberg 1996
P.Heid. Inv. Kopt. 686	A. Kropp, Brüssel 1966
P.Heid. Inv. Kopt. 687	P.Neph. 15 = SBKopt II 899